

JAHRBUCH  
DES  
OÖ. MUSEALVEREINES  
GESELLSCHAFT  
FÜR  
LANDESKUNDE

138. Band

1. Abhandlungen



Linz 1993

## **Inhaltsverzeichnis**

Christine Schwanzar: Der römische Wachturm im Kürnbergerwald .....	10
Johann Offenberger: Archäologische Untersuchungen im ehemaligen Benediktinerkloster St. Michael in Mondsee.....	40
Alois Zauner: Die Gegend von Wesen und Neukirchen am Walde im Mittelalter.....	131
Brigitte Heinzl: Die Waffensammlung der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum Linz .....	199
Reinhold J. Dessl: Die Geschichte der Wilheringer Schutzengelbruderschaft .....	241
Gerhard Marckhgott: ... von der Hohlheit des gemächlichen Lebens.....	268
Jürgen Petutschnig: Das Steinkrebsvorkommen im Einzugsgebiet des Trattenbaches.....	279
Gertrud Th. Mayer: Brutplatz- und Brutzeitbeobachtungen von Dohlen.....	309
Hermann Kohl: Der Pichlinger Menschenfund am OÖ. Landesmuseum .....	323
Nachruf Dr. Gerald Mayer .....	337
Rezensionen.....	349

Im östlichen Teil der Mauer tritt innen eine Ecklösung zutage, die vermuten läßt, daß hier ein hölzerner Balken als vertikale Verstärkung eingebaut war. Zugleich scheinen wieder zwei Bauphasen aufeinanderzutreffen. Die innere Ecke zwischen der N- und Ostwand ist in einem gemörtelt, gehört also zusammen, im zurückspringenden Teil steigt die Unterkante an, es ist aber noch Mörtel zu beobachten, also in der Struktur kein Unterschied, dürfte somit auch dazugehören. Hier lassen sich keine Fugen feststellen. Der folgende vorspringende Teil besteht aus plattenförmigen Steinen ohne breite Mörtelbänder und extreme Schichtgliederung in großen Blöcken und Mörtelbänder, dieser Vorsprung könnte ein Rest der ursprünglichen Ostmauer des Vorgängerturms sein, da vor allem im Schnitt C1 die Ausrißgrube der alten Mauer noch sichtbar ist (Abb. 9c).

**Ostmauer:** (Abb. 8)

Sie ist ebenfalls sehr schlecht erhalten, vor allem im nördlichen Teil; hier sind die Ecke und ein Teil der Mauer offensichtlich abgesenkt. Ihre Struktur ist einheitlich, sie besteht aus Reihen von großen Steinblöcken über und zwischen die sich breite Mörtelbänder erstrecken, ein schichtmäßiger Aufbau sowie ein breiter innerer, schmalerer äußerer Fundamentvorsprung zeichnet sich ab.

Die Struktur, der Fundamentvorsprung und die Eckverbindungen entsprechen der Südmauer sowie dem Südteil der Westmauer.

**Südmauer:** (Abb. 8)

Sie ist nicht so tief fundamentierte wie die anderen Seiten, weist außen einen Fundamentvorsprung auf, der sich auch an den anderen Mauern feststellen ließ. Die Mauerstärke des Aufgehenden ist hier meßbar; sie betrug 0,86 m. Auch diese Mauer ist einheitlich gestaltet.

Strukturunterschiede im Mauerwerk, unterschiedliche Tiefe des Fundaments sowie eine offensichtliche Baufuge veranlaßten uns zu der Frage: Gab es einen anderen jüngeren Turm und wie sah er aus?

**Turm I:** (Abb. 7)

Eine der Schlüsselstellen war die Baufuge, sowie die unterschiedliche Fundamenttiefe an der Westmauer. Auch die verschiedenen Höhen des inneren Fundamentvorsprungs, der den Estrich trug, waren bemerkenswert, sowie ihre unterschiedliche Breite, so ist der Fundamentvorsprung II um ca. 20 cm breiter als der von Turm I. Infolge legten wir hier noch einen kleinen Schnitt an den Übergang von beiden Mauern: Hier zeigte sich schwach der Rest des Ansatzes der ehemaligen Südmauer. Ihre innere Ecke lag dort, wo der innere Fundamentvorsprung der Westmauer niedriger und schmaler wird, ihr äußeres vermutlich dort, wo der Felsen beginnt.

Abb. 9

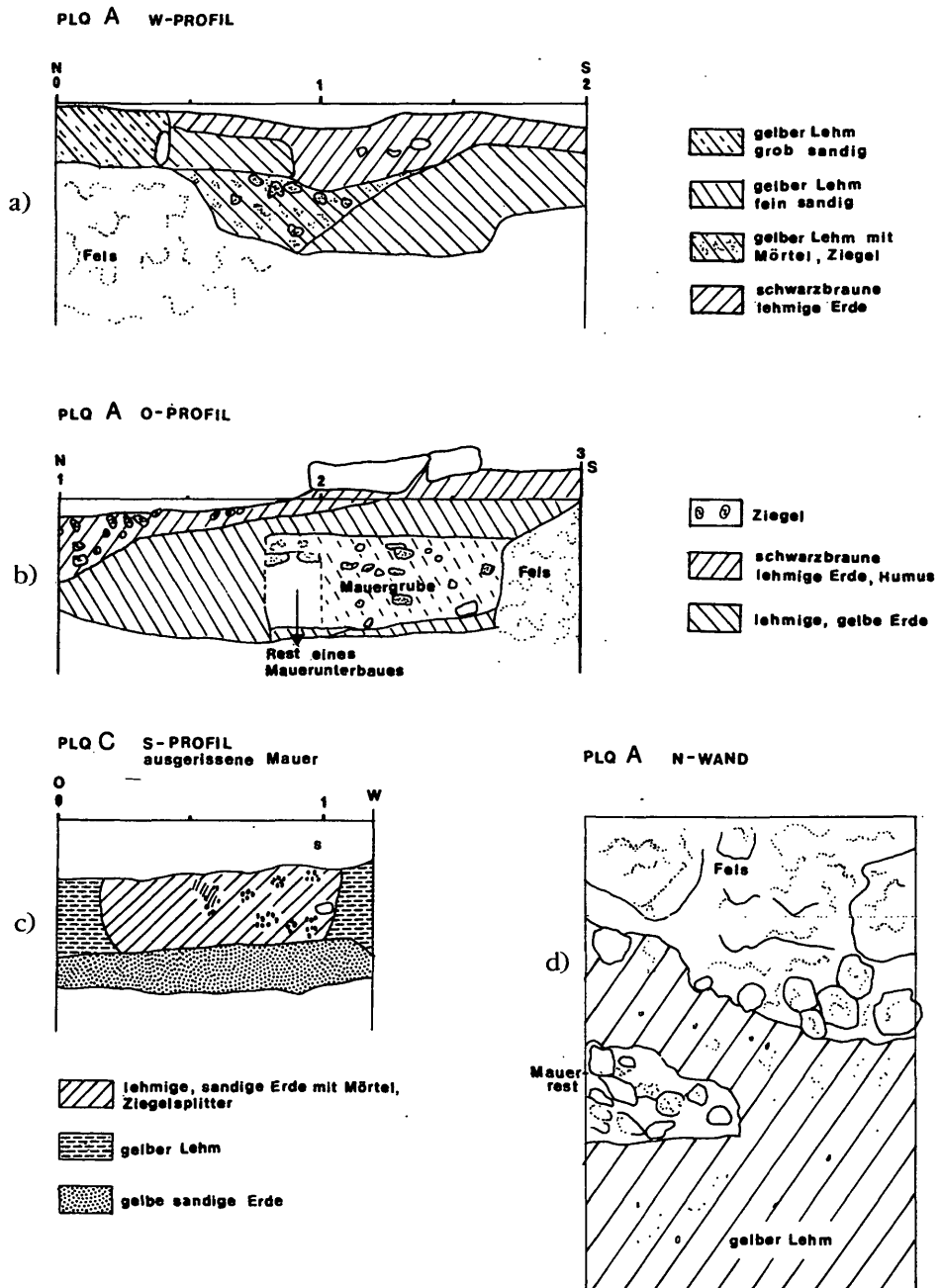
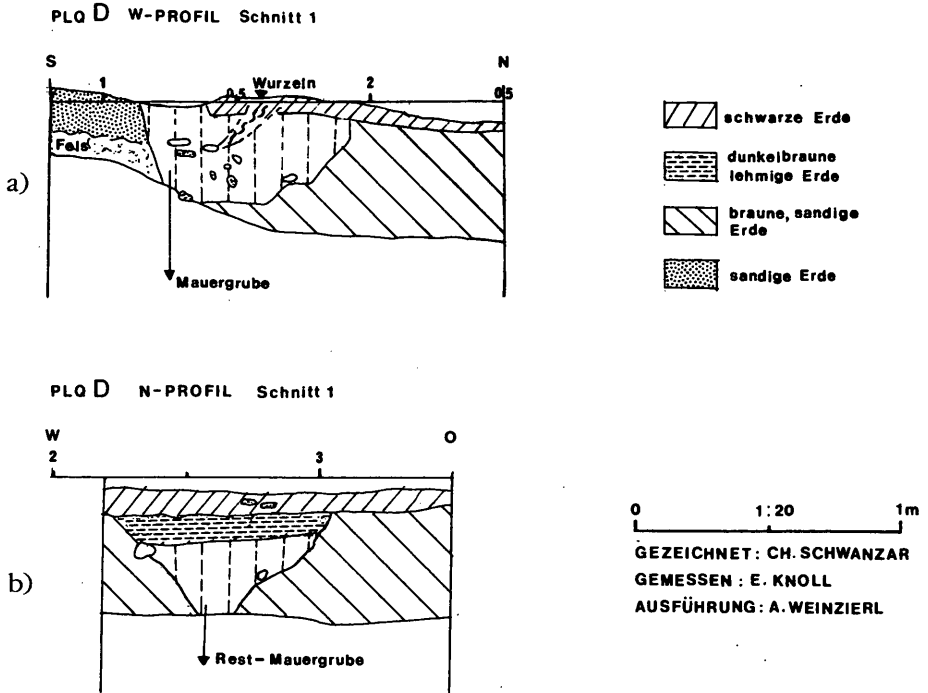


Abb. 10



Zwischen dem abgearbeiteten Felsen stellenweise Reste von Mauerspuren (Abb. 9d), nämlich einige Steine mit Mörtelbindung, Lehm mit Ziegelstücken und Mörtel Spuren.

In PLQ A erkennt man im Schnitt A/1 am W- (Abb. 9 a) und O-Profil (Abb. 9 b) ebenfalls die Reste der ausgerissenen Mauer, sowie in Schnitt D/1, in West- (Abb. 10a) und Nordprofil (Abb. 10b).

Im Schnitt C1 zeigt sich ebenfalls noch der Rest einer ausgerissenen Mauer im Profil (Abb. 9c), so daß wir einen kleineren Turm rekonstruieren konnten mit 6 x 6 m (Außenmaße ohne Verstärkung), einem um ca. 30 cm tieferen Estrich als Turm II in der NW-Ecke.

### **Turm II:**

Die Erhöhung des Estrichs bei Turm II erklärt sich wahrscheinlich durch die im Süden anstehende Felsrippe, die hier das Heben des Bodens bedingte, und durch das Ansteigen des Terrains.

Turm II erweiterte den kleinen Turm nach Osten und Süden und setzte mit einer deutlichen Fuge an der Westmauer von Turm I an. Wie die Situation der N-Mauer zu erklären ist, scheint unklar, da vor allem der NO-Teil sich ab Mauermite der O-Mauer gesenkt hatte. Der NO-Teil der N-Mauer liegt um einen

halben Meter tiefer als der NW-Teil. Im Norden scheint auch bei Turm II kein innerer Fundamentvorsprung vorhanden gewesen zu sein.

Für die Datierung von Turm II, also der Erweiterung, gibt es eine Reihe von Hinweisen, so war in der Ostmauer ein Ziegel eingemauert (Kat. Nr. 32), der den Stempel des Dux Ursicinus trägt, auch die Münzen in PLQ D (Kat. 1 u. 2) im Zerstörungsschnitt, deuten auf ein Entstehen der Anlage frühestens um 370 n. Chr.; wann ist der Turm I entstanden? Kleine Fragmente rätischer Keramik (Kat. 1 u. 2) eine Reibschale (Kat. 3); Soldatenteller (Kat. 4 u. 5) sowie ein Topf (Kat. 20) und das Glasfragment (Kat. 29) deuten auf eine Entstehung des Turmes im 2./3. Jh. hin.

Die Fibel (Kat. 33) und die Ringschüssel (Kat. 8) stammen vermutlich aus der 2. Hälfte des 3. Jh. Im 4. Jh. sind die Töpfe Kat. 13, Kat. 14, Kat. 15 und Kat. 16 entstanden, wie auch die beiden Ziegelstempel Kat. 31 und Kat. 32, sowie der bei Fietz erwähnte Ziegel mit AL.-Stempel.<sup>23</sup>

Es scheint, daß der Turm vom Beginn des 3. Jh. bis ans Ende des 4. Jh. durchgehend benützt wurde. Zur Zeit Valentinians und seines Grenzgenerals Ursicinus erweiterte man die Anlage zu Turm II.

Wie sahen nun beide Türme aus:

*Turm I* hatte die Abmessungen 6 x 6 m Außenkanten (ohne Verstärkung im Nordwesten), die Breite der aufgehenden Mauer vermutlich zw. 0,80 bis 0,90 m, die Fundamentbreite + innerer Vorsprung beträgt durchschnittlich 1,10 m. In den Schnitten und Quadranten im Südteil zeichnete sich nirgends ein Graben ab, der zu Turm I gehörte.

Da aber im südlichen Teil dieser Quadranten überall anstehender Fels anzutreffen ist, war vermutlich dort die einzige Möglichkeit für einen Graben, wo auch der Graben von Turm II verläuft. Es konnten nirgends Pfostenlöcher oder andere Spuren von Stützen für die Galerie im obersten Stock festgestellt werden, auch keine Reste einer Mittelstütze.

Die Frage, ob der Turm I und Turm II ein Ziegeldach hatte, muß offen bleiben, da nur zwei Ziegel Stempelreste tragen (Kat. 31, 32) beide gehören in die Zeit des Grenzgenerals Ursicinus. In diese Zeit gehören auch die bei Winkler zitierten AL.-Stempel, die hier gefunden worden sind. An anderen Ziegeln wiederum läßt sich eine I-förmige Schlaufe aus zwei breiten vermutlich mit den Fingern gezogenen Rillen erkennen, ferner sind auch Reste von Kreisen in ähnlichem Stil erkennbar. Eine klare Unterscheidung von Dach I u. II ist nicht möglich, auch hat sich kein ganzer Ziegel erhalten, sodaß die Maße nicht bekannt sind.

Der Originalestrich von Turm I ist in der NW-Ecke feststellbar und relativ gut angelegt. *Turm II* scheint einen durchgehenden Lehmestrich besessen zu haben. Sein Boden war um 30 cm höher als der Boden des Vorgängerturmes.

23) Fietz, Kürnberggrätsel, S 42

Die Maße von Turm II (Außenkanten) betragen 9,75 m (O-Mauer) x 9,50 m (N-Mauer) x 9,75 m (W-Mauer) x 9,55 m (S-Mauer), d. h. zwischen 32,5 und 32 römische Fuß. Die Mauerstärke des Fundaments liegt bei durchschnittlich 1,30 m. Die geringste Breite trifft man dort, wo die Mauer von Turm I mitverwendet wird, nämlich 1,10 m, die stärkste Breite in der NO-Ecke, dort beträgt die Fundamentbreite 1,65 m. Das aufgehende Mauerwerk, von dem sich Reste in der SW-Ecke erhalten haben, besaß eine Stärke von 80 cm.

Turm I wurde vermutlich zu Beginn des 3. Jh. angelegt, in einer Zeit als es bei uns und vor allem in Rätien zu einem verstärkten Ausbau der Grenze kam, da die Alamannen hier eine ständige Bedrohung der Nordwestgrenze darstellten. Der Meilenstein von Engelhartzell<sup>24</sup> berichtet über die Verbesserung der Straße unter Caracalla, Ovilava (Wels) wurde damals mit einer Stadtmauer umgeben.

In seinem Aussehen und Abmessungen entspricht Turm I den frühen Steintürmen des Limes in Bayern und andernorts.<sup>25</sup>

Turm II entstand zur Zeit des Grenzgenerals Ursicinus also im 3. Viertel des 4. Jh. n. Chr. Damals kam es am gesamten norischen und auch pannonischen Grenzabschnitt zu einer verstärkten Bautätigkeit in den Kastellen, z. B. zerstörte Befestigungsanlagen wurden teilweise wieder instand gesetzt. Kleinkastelle und Wachtürme neu gebaut.<sup>26</sup>

#### **KATALOG:** (Abb. 11)

Wdfrg: Wandfragment

Rfrg: Randfragment

Bfrg: Bodenfragment

Dm: Durchmesser

r: Radius

T: Tiefe

Üz: Überzug

Fo: Fundort

24) G. Winkler, OÖHBL 25, 1971, S 3ff, Winkler, a.a.O., S 70f

25) Dietwulf Baatz, Die Wachtürme am Limes, 1976, S 27, Abb. 19

26) H. Bender, Ein spätromischer Wachturm bei Passau, Haibach, Ostbayrische Grenzmarken 1982, S 55–77; Schwanzar, Grenzland, S 57, Genser, a.a.O., S 777ff





Abb. 12

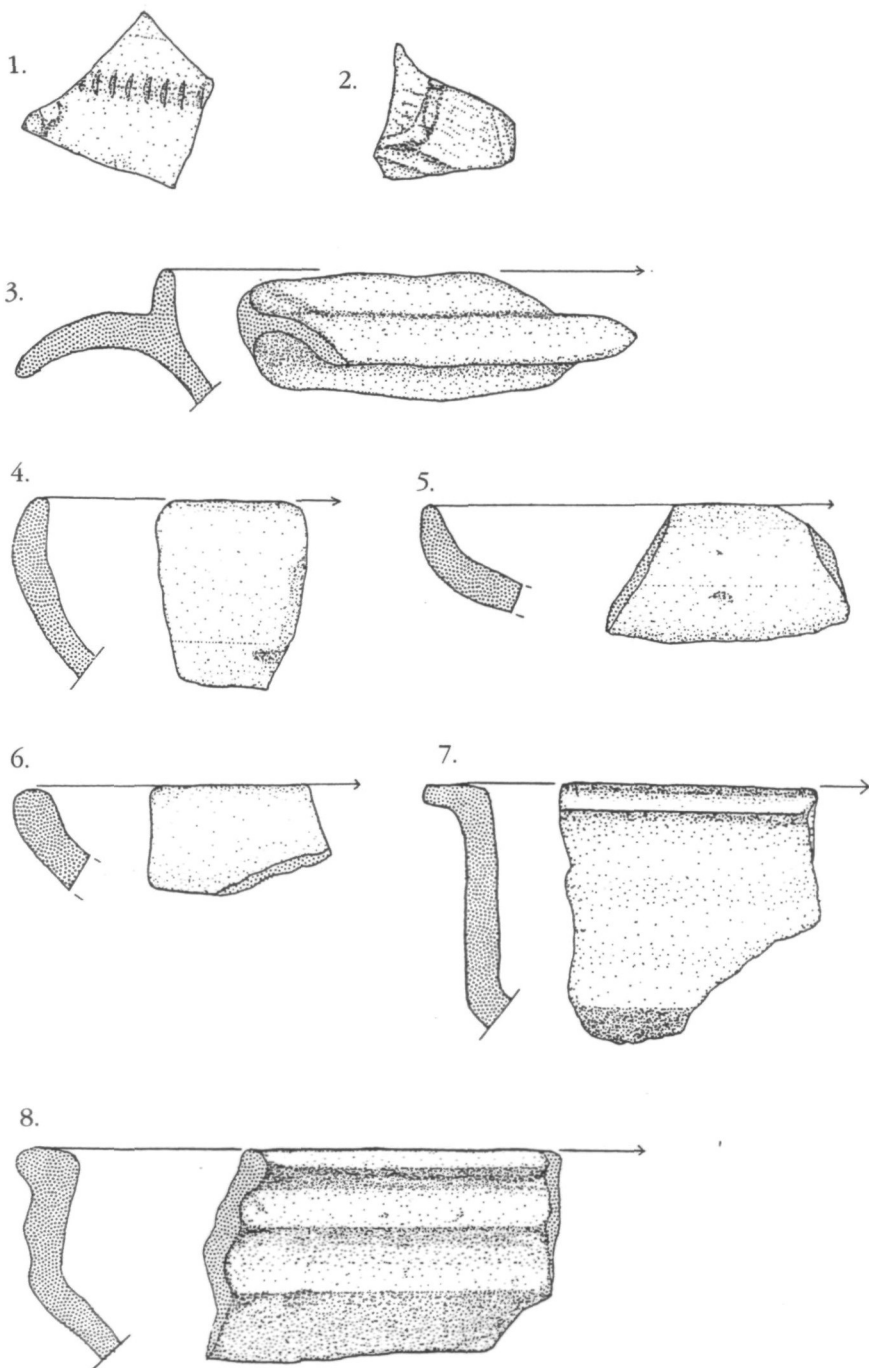


Abb. 13

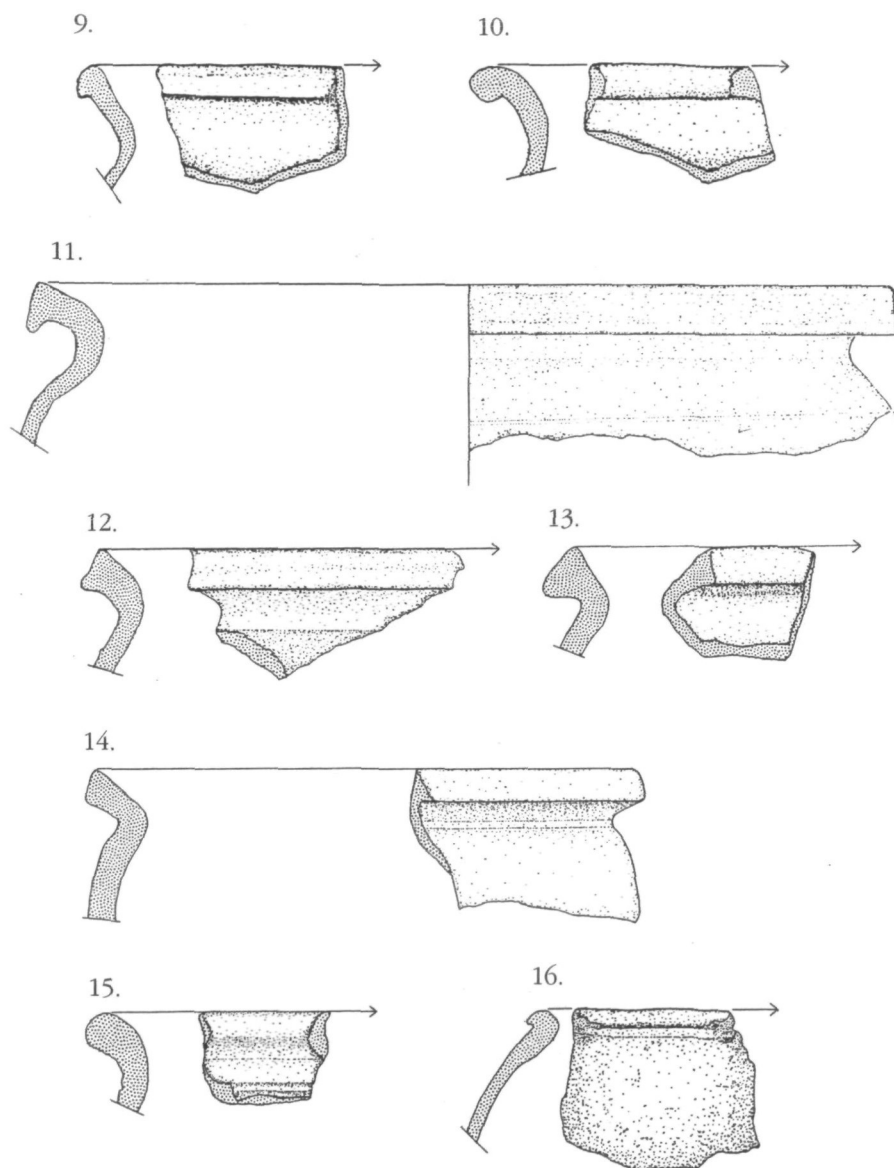


Abb.14

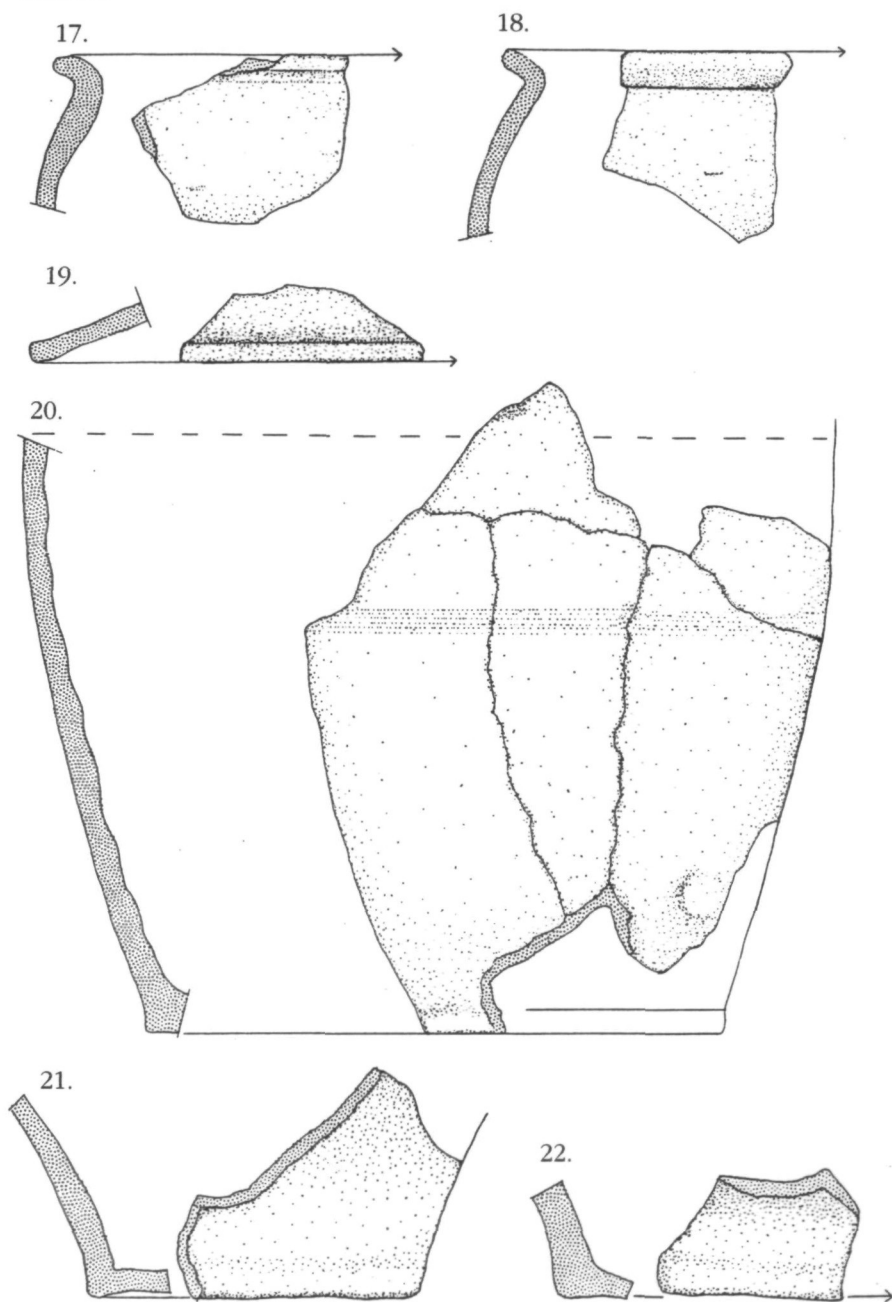
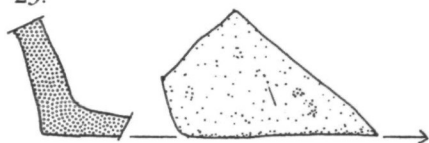
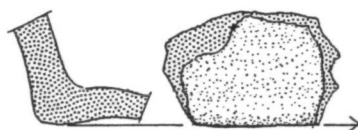


Abb. 15

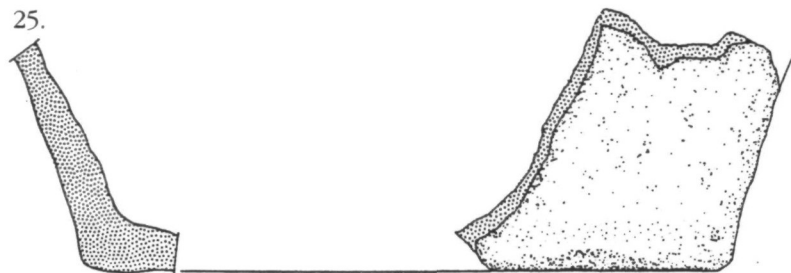
23.



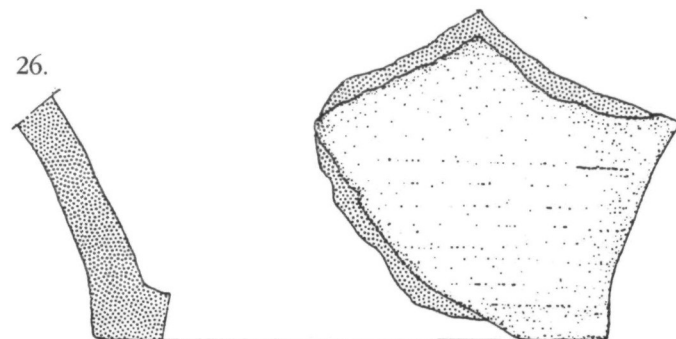
24.



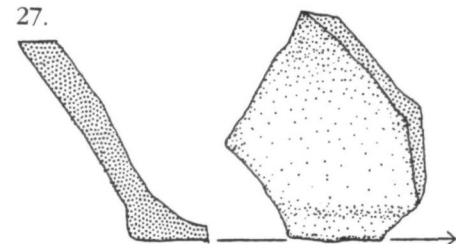
25.



26.



27.



28.

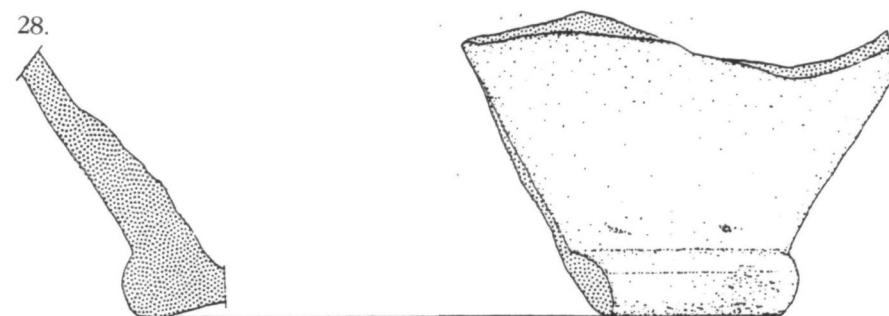


Abb. 16

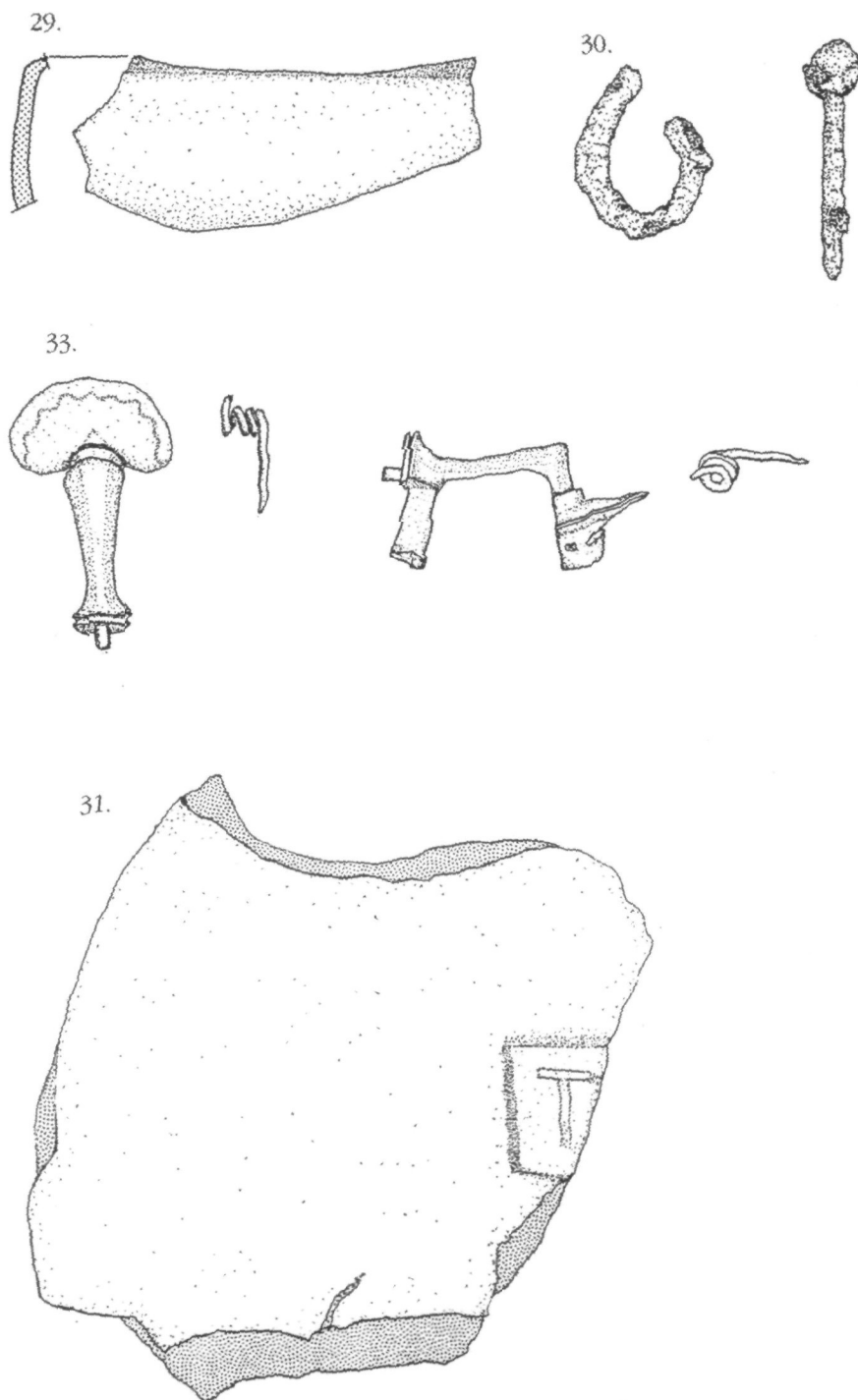
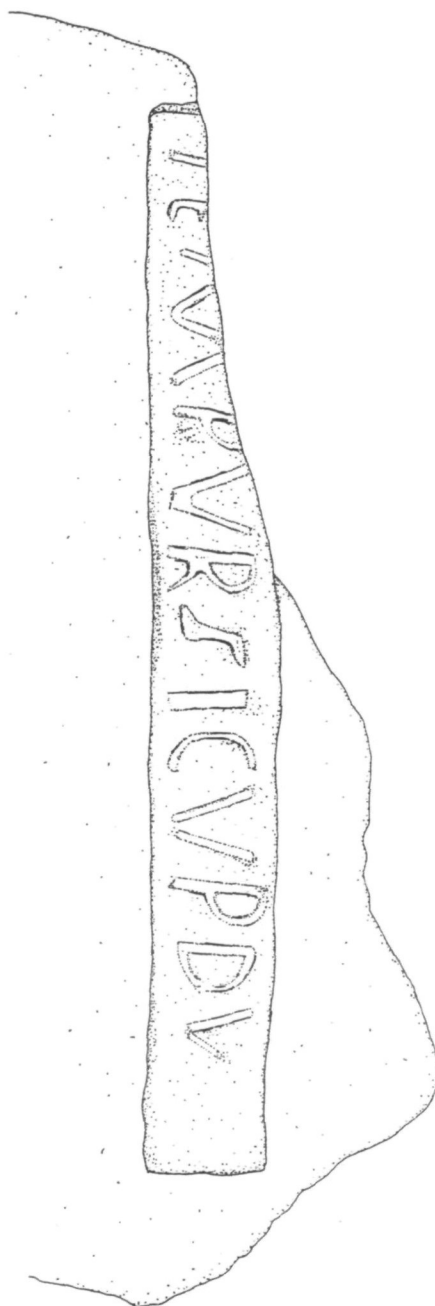


Abb. 17

32.



- <sup>1</sup> Rätische Ware (B 6247/1): Wdfrg; Ton: orangebraun, fein, mittelhart; Üz: schwarz, matt; Kerbschnittband, Rest eines Hufeisendekors; ein Wdfrg. gleicher Art, aber nicht anpassend und ohne Verzierung (B 6247/2); Fo: Schnitt Südwand, SW-Ecke v. Punkt SW-Ecke n. O. 1,56 m, v. Schnur Süd n. N. 0,18 m; T: 0,56 m v. Ok; vgl. R. Miglbauer, Die bodenständige Keramik der Grabung Wels Marktgelände, Diss. Innsbruck 1983, Taf. III/1; 16–20; S 177, Nr. 3; 2 Jh.
- <sup>2</sup> Rätische Ware (B 6247/6): Wdfrg; Ton: hellgraubraun, fein, weich; Üz: dunkelgraubraun, stark metallisch glänzend, innen matt; Fo: Schnitt Südwand; SW-Ecke; v. Punkt SW-Ecke n. O. 1,56 m, v. Schnur Süd n. NO. 0,18 m; T: 0,56 m v. Ok; vgl. Miglbauer, Taf. III/3, S 177 Nr. 3, 2. Jh.
- <sup>3</sup> Reibschale (B 6237/1): Rdfrg; Dm = 26 cm, Ton: orangebraun, mittelstark gemagert, mittelhart gebrannt; Üz: abgerieben, Form ist sehr stark abgerieben und verschliffen; Fo: Schnitt 1,3 m n. O.; 0,70 m n. N.; T: 0,56 m v. Ok im gelben Lehm; Datierung?
- <sup>4</sup> Teller (B 6232/9): Rdfrg; Dm = ?; Ton: orangebraun, mittelstark gemagert, mittelhart gebrannt; Üz: dunkelorangebraun, stark abgerieben, urspr. glänzend; Fo: N–S-Schnitt, von P1 n. S 9,30 m, P2 n. S 9,90 m.
- <sup>5</sup> Teller (B 6273/40): Rdfrg; Dm = ?; Ton: orangebraun, mittelstark gemagert, Glimmer, mittelhart gebrannt; Üz: dunkelorangebraun, abgerieben, urspr. schwach glänzend. Fo: Schnitt an Südfundament, noch Quadrat D, Streufund.
- <sup>6</sup> Teller (6273/30): Rdfrg; Dm = ?; Ton: hellbraun, mittelstark gemagert, Glimmer, hart; Üz: Tonschlacker Fo: Schnitt an Südfundament, noch Quadrat D, Streufund.
- <sup>7</sup> Knickwandschüssel (B 6273/22): Rd- u. Wdfrg; Dm = 24 cm; Ton: hellgrau – orange, stark gemagert, mit großen u. kleinen Steinchen, mittelhart; Üz: Tonschlacker Fo: Schnitt am Südfundament (noch Quadrat D); Streufund.
- <sup>8</sup> Ringschüssel (B 6221/1): Rd-Wdfrg; Dm = 20 cm; Ton: dunkelgrau, stark gemagert, mittelhart; Üz: Tonschlacker; Fo: Quadrat C, Schnitt 1; N-Kante 0,69 m; O-Kante 0,54 m; T: 0,42 m v. Ok.; 1. H. – 3. H. d. 4. Jh., vgl. M. Grünwald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum, RLO XXIX, 1979, Taf. 52, Nr. 10, S 59ff
- <sup>9</sup> Krug (B 6273/57): Rd-Wdfrg; Dm = 14 cm; Ton: mittelgrau, mittelstark gemagert, mit feinen Steinchen, Glimmer, mittelhart gebrannt; Üz: Tonschlacker, matt; Fo: Schnitt an Südfundament, (noch Quadrat D); Streufunde.
- <sup>10</sup> Krug (B 6266/2): Rdfrg; Dm = ? Ton: dunkelgrau, mittelstark gemagert, hart: Üz: Tonschlacker, hellgelblich bis grau, matt. Fo: SO-Ecke d. Turms, im Bereich D. Ziegelstücke, 0,90 m n. W v. SW-Nagel, Schnitt 1, 1,48 m n. Norden.
- <sup>11</sup> Topf (B 6216/1): Rd – u. Wdfrg; Dm = 20 cm; Ton: mittelgrau, stark gemagert, kleine weiße Steinchen, Glimmer, mittelhart gebrannt; Üz: Tonschlacker, dunkelgrau, matt; Schmauchspuren; Fo: Schnitt südlich d. Fundamentmauer, v. M. Punkt 2→3,45 m n. N. v. M. Punkt 3→4,35 m n. W, T: 0,90 m Ok; Lit: Miglbauer, Taf. LIII, Nr. 7.
- <sup>12</sup> Topf (B 6284/49): Rdfrg; Dm = 14 cm; Ton: dunkelgrau, stark gemagert, kleine weiße Steinchen, Glimmer, mittelhart gebrannt, innen verkohlte Reste; Üz: schwarzer Tonschlacker, matt. Fo: Streufund
- <sup>13</sup> Topf (B 6268/1): Rdfrg; Dm = ?; Ton: hellgelblich, stark gemagert, hart: Üz: Tonschlacker. Fo: westl. d. W-Mauer, zw. SW-Ecke, SW-Eckpunkt 3,26 m Punkt Mitte d. W-Mauer 3,73 m; T: ca. 3–5 cm von Humus Ok;
- <sup>14</sup> Topf (B 6273/20): Rd- u. Wdfrg; Dm = 12,4 cm; Ton: hellgrau, stark gemagert, feine u. grobe Steinchen, Glimmer, hart gebrannt; Üz: heller, grauer Tonschlacker; Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;
- <sup>15</sup> Topf (B 6273/14): Rdfrg; Dm = ?; Ton: hellgrau, gemagert, mittelhart gebrannt; Üz: Tonschlacker Fo: Schnitt südlich der Fundamentmauer, v. Punkt 2→3,45 m n. N. v. P. 3→4,35 m n. W.
- <sup>16</sup> Becher (6257/1): Rd- u. Wdfrg; Dm = 11,5 cm; Ton: dunkelgrau, stark gemagert, hart; Üz: Tonschlacker

Fo: 1,05 m südl. v. Eckpunkt der SW-Ecke, 4,10 m nördl. v. Vermessungspunkt. Beim Putzen der Steine knapp unter Humus Ok.

Lit: Miglbauer, S 92, Taf. XXXVIII, 1–3;

- 17 Topf (B 6284/7): Rdfrg; Dm = 10 cm; Ton: mittelgrau – orangebraun, mittelhart und schlecht gebrannt, mittelstark gemagert; Üz: Tonschlacker, orangebraun, Glimmer;

Fo: Streufund

- 18 Topf (6284/14): Rd- u. Wdfrg; Dm = 12 cm; Ton: weißlichgrau, stark gemagert, auch Glimmer, mittelhart; Üz: Tonschlacker;

Fo: Streufund

- 19 Deckel (B 6222/1): Rdfrg; Dm = 14 cm; Ton: mittelgrau, gemagert, hart; Üz: Tonschlacker, innen am Rand verbrannt;

Fo: 3,44 m südl. W-Ecke, 2,72 m nördl. v. SW-Punkt.

- 20 Topf (B 6225/11–14): Bd- u. Wdfrg; Dm = 12 cm; Ton: hellgrau, stark gemagert, auch Glimmer, hart gebrannt; Üz: außen und innen Tonschlacker, außen dunkelgrau. Abdruck eines Fingers auf dem Topf erkennbar. Ein Band feiner Rillen verläuft horizontal um den Topf.

Fo: beim Putzen der Steine an der südwestl. südl. Ecke im Humus zwischen Steinen und Ziegeln.

- 21 Topf (B 6282/1): Dm = 7 cm; Bdfrg; Ton: hellgrau, etwas gemagert, mittelhart; Üz: Tonschlacker;

Fo: Beim Tiefgehen in Schnitt 2, westl. d. W-Mauer in d. lockeren Erde, vermischt m. Mörtel;

- 22 Boden (B 6273/33): Frg; Dm = 8 cm; Ton: hellgrau, gemagert, mit vielen, feinen Glimmer, mittelhart gebrannt; Üz: Tonschlacker;

Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;

- 23 Boden (B 6273/36): Frg.; Dm = 8 cm; Ton: hellgrau, gemagert, mit viel feinen Glimmer; mittelhart; Üz: Tonschlacker;

Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;

- 24 Boden (B 6273/55): Frg.; Dm = 6 cm; Ton: mittelgrau, gemagert, feine E mittelhart gebrannt; Üz: Tonschlacker;

Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;

- 25 Topf (B 6273/59): Bdfrg; Dm = 12 cm; Ton: schwarz, stark gemagert, hart; Üz: Tonschlacker, dunkelgrau – schwarz;

Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;

- 26 Krug (B 6273/34): Bdfrg; Dm = 10 cm; Ton: hellgrau, mittelstark gemagert, auch Glimmer, hart; Üz: Tonschlacker;

Fo: Schnitt an Südfundament (noch Quadrat D), Streufund;

- 27 Topf (B 6277): Bdfrg; Dm = ?; Ton: dunkelgrau, stark gemagert, viel Glimmer, hart; T: auf Humus unter Laub; Üz: Tonschlacker;

Fo: Punkt N-Ecke, 3,67 m; Punkt Wandmitte, 4,48 m;

- 28 Boden (B 6292/2): Bd- u. Wdfrg; Ton: hellgrau, fein, hart; Üz: Tonschlacker innen und außen; außen geglättet;

Fo: SW v. Turm, v. d. S-Ecke, W-Nagel, 3,08 m; Ecknagel 3,82 m; T: 3–4 cm v. Ok;

- 29 Glas (B 6265): Schulterfrg; hellgrünes Glas, viele Luftblasen, schwach irisierend; T: 0,65 m unter Ok.;

Fo: Schnitt So-Ecke/O-Fundament, v. Punkt 2 n. Norden 5,30 m v. O-Seite Fundament n. Osten 0,28 m;

- 30a, b Zwei Eisennägel (B 6263/1 u. 2); T: v. Ok 0,22 m (a), v. Ok 0,27 cm (b)

a) L: 4,6 cm, b) erh. L: 3,4 cm (verbogen)

Fo: Meßpunkt 1: 2,30 m, Meßpunkt 2: 6,40 m

- 31 Ziegelfragment (B 6233): erh. L: 12 cm; Dicke: 2,7 cm; Ton: orange, etwas ungleichmäßig gebrannt, Stempelrest; H: 2,5 cm; „T . . .“; scharfe Prägekanten;

Fo: Schnitt 1. 1,27 m v. Nagel W, 0,43 m v. S n. N

T: 0,48 m v. Ok

- 32 Ziegelfragment (B 6376) mit Stempel; erh. B: 0,29 m; erh. H: 0,195 m; Dm = 0,03 m; nur die untere Kante original, die anderen sind alle gebrochen; keine Ecke erhalten; Fo: war in Turm eingemauert. Mörtelspuren sichtbar, wurde bei den Konservierungsarbeiten in der Mitte der O-Mauer entdeckt. Stempel nur 1zeilig, rechteckiges Feld; Höhe der Buchstaben 2,5 cm; TEMP VRISIC VP DUC = Tempore Ursicini viri perfectissimi Ducis. vgl. G. Winkler,



- Die Reichsbeamten von Noricum u. ihr Personal bis zum Ende d. röm. Herrschaft, Österr. Akademie d. Wissensch.; phil. hist. Kl. 261/2, 1969, S 108–109; G. Winkler, Legio II Italica, Jahrbuch OÖ. Musealverein 116, Bd. I, 1971, S 120–121
- 33) Bronzefibel (in Privatbesitz): L: 5,1 cm; B: 3 cm; zweigliedrige Fibel, Nadel tlw. erhalten: 3 Spiralen und Rest der Nadel. D-förmiger Bügelquerschnitt. Der Bügel ist von der Kopfplatte durch einen Wulst abgesetzt. Auf Kopfplatte bogenförmige Wolfszahnverzierung, halbkreisförmiger gerade geschnittener Fuß, gekerbt und zylindrischer Fußknopf, hoher, schmaler Nadelhalter, bis jetzt noch kein genaues Vglb.
- vgl. W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, Forschungen in Lauriacum, Bd. 10, 1975, Nr. 161, Taf. 22;

### **MÜNZFUNDE: Bestimmung Dr. B. Prokisch, OÖ. Landesmuseum, Linz**

- 1) Aurelianus für Divus Claudius II.  
An Rom 270/275 RIC 261 (K) 1,12 g; 6<sup>h</sup>  
19. 8. 1991, T: – 0,72 m v. Ok.  
Fo: vom Mittelnagel Quadrat A/D nach Osten 4,42 m von Fundamentinnennagel (Ecke) nach S 1,78 m;
- 2) Valentinianus I.  
Cen Sis 364/367 RIC 7(a); VII  $\frac{\overset{\cdot}{A}}{D\Delta SISC}$  2,24g; 12<sup>h</sup>  
Fo: im „Pflasterweg“ abgearbeiteter Felsen; gef. 26. 8. 1991, Quadrat D Punkt Nagel Mittel 2,73 m n. Norden gem. Punkt Nagel SO-Ecke 3,10 m n. Norden im Quadrat D
- 3) Diocletianus  
An Kyz 284/294 RIC 306 (C); PCh  $\frac{\Gamma}{XXI}$  3,07g; 12<sup>h</sup>  
gef. nach der Grabung zwischen den Steinen des Fundamentes; Linz, OÖLM, Numismatische Abteilung;  
Fo: wurde 2–3 m von der südwestl. Gebäudeecke im Mauerwerk der Westwand gefunden;

### **Folgende Münzen wurden in den Felsabstürzen unterhalb des Burgus gefunden:**

- 4) Valentinianus I.  
Cen ? 364/375 Rv. unkenntlich 1,56g; ?<sup>h</sup>
- 5) Valens II.  
Cen Arl 364/367 RIC 7 (d); IIa  $\frac{OF|I}{CONST}$  1,32g; 12<sup>h</sup>
- 6) Valens II.  
Cen ? 364/378 Rv.: SECVRITAS REI PVBLICAE, Victoria eilt l. 1,22 g; 12<sup>h</sup>.

### **VERWENDETE ABKÜRZUNGEN:**

Aspernig, Kürnborg:

W. Aspernig, Geschichte des Kürnborgs bei Linz; ein Beitrag zur oberösterreichischen Landesgeschichte, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1967, 11ff

Fietz, Bericht III:

E. Fietz, Bericht Nr. 3 über die Grabungen auf dem Kürnborg 1936, Maschinengeschrieben (im OÖ. Landesmuseum)

Fietz, Kürnbergrätsel:

E. Fietz, Rätsel um den Kürnberg bei Linz, 1967, 3ff

Fietz, Der unerforschte Kürnberg:

E. Fietz, Der unerforschte Kürnberg bei Linz; Archäologie in Oberösterreich. Kulturschrift Oberösterreich 1972/73, S 67–72

Noll, RLÖ XXI:

R. Noll, Der römische Limes in Österreich, XXI Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns, 1958

Pfeffer, Fernstraßen:

F. Pfeffer, Linzer Fernstraßen. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1953

Schwanzar, Limes:

In: Der römische Limes in Österreich Hrsg. H. Vetters, M. Kandler

Schwanzar, Grenzland:

In: Oberösterreich Grenzland des römischen Reichs, Ausstellungskatalog OÖ. Landesmuseum 1986